Ausschnitte aus fortschrittlichen Blättern mit einer Karrikatur der „Hamburger Reform“ beigefügt. (Es gibt doch schrecklich erbärmliche Menschen heutzutage.)

Berlin, 27. Juli. Eine gräßliche Blutthat wurde gestern früh von einem 18jährigen Manne an seiner eigenen Mutter in einem Wahnsinnsanfalle verübt. Die etwa 50 Jahre alte Wittwe Henriette Karoline Greiner, geb. Schimps von Freiburg hatte vor etwa 8 Tagen ihren einzigen 18jährigen Sohn, der früher auf der hiesigen Universität studirte, sodann aber als geisteskrank der Irrenanstalt zu Dalldorf überwiesen worden war, zu einem Besuche von dort abgeholt. Da sich der Zustand des jungen G. anscheinend etwas gebessert hatte, so wurde ihm von der Anstaltsdirektion ein achttägiger Urlaub bewilligt, der gestern am 26. d. M. abgelaufen war. In der vergangenen Nacht nun gegen 3½ Uhr hörten Hausbewohner mehrfach Stöhnen und Röcheln aus der G.schen Wohnung dringen, ohne daß sie demselben jedoch weitere Beachtung schenkten. Etwa 15 Minuten später ließ sich der junge G., der seinen besten Anzug angezogen hatte, von dem Portier die Hausthüre öffnen. Auf die Frage, wohin er schon so früh wolle antwortete er, daß er verreisen müsse. Dieser Umstand in Verbindung mit dem anfangs erwähnten Stöhnen erweckte bei dem Portier Verdacht und er begab sich daher mit einigen inzwischen wach gewordenen Hausbewohnern nach der G.schen Wohnung. Hier bot sich den Eintretenden ein entsetzlicher Anblick dar. Die noch sehr rüstige Frau G. lag am Eingang zur Wohnung in einer großen Blutlache und kämpfte anscheinend mit dem Tode. Gesicht, Stirn und Hinterkopf waren über und über mit Wunden bedeckt und neben der Frau lag eine kleine abgebrochene Scheere, mit der ihr augenscheinlich die Wunden im Gesicht zugefügt worden waren. In der Wohnung herrschte eine furchtbare Verwüstung. Das Bett und der Fußboden waren mit Blut bedeckt, auf einem Stuhl lag das ebenfalls von Blut durchtränkte Hemd des Sohnes und daneben eine zerbrochene Gardinenstange, mit der er offenbar die ersten Schläge nach seiner Mutter geführt hatte. In bewußtlosem Zustand, aber noch lebend, wurde die Frau nach der Charitee geschafft, wo sie indeß um 8 Uhr, ohne noch einmal vernehmungsfähig zu werden, verstarb. Sicher hat der Sohn in einem Anfall von Tobsucht seine schlafende Mutter ermordet, denn die letztere hat dem Besitzer des Hauses, in welchem die That geschehen, Herrn Kommerzienrath Elkan, auf seine Frage, wer sie so zugerichtet, mehrmals geantwortet: Hermann! Zu weiteren Auslassungen haben ihr jedoch die Kräfte gemangelt. Höchst bemerkenswerth sind die Vorsichtsmaßregeln des Mörders, der sich nach Verübung der That mit reiner Leibwäsche versehen sorgfältig die Stiefel von Blutflecken gereinigt und beim Verlassen des Zimmers aus verschiedenen Gegenständen, wie einem Spucknapf, einem Scheuerlappen und einer Fußbank, Punkte gebildet hat, auf welche er seine Füße setzen konnte, ohne daß die Sohlen mit Blut befleckt und so zu späteren Verräthern geworden wären. — Heute früh erschien nun der Mörder in einem sehr reducirten Anzuge vor der mütterlichen Wohnung und erklärte der Portierfrau Kaprolath, daß er „seine Frau Mama zu sprechen wünsche“. Mit großer Selbstbeherrschung überwand die Frau ihr innere Erregung beim Anblick des jungen Greiner und sagte ihm er möchte nur an der Wohnung klopfen. Inzwischen während sich G. über den Hof zu den betr. Zimmern begab, rief die Frau den Besitzer des Hauses, ihren Mann und mehrere Hausbewohner zusammen, denen es gelang, den Greiner, der ruhig an der Thür klopfte, so lange aufzuhalten, bis ein Schutzmannsposten herbeigeholt war. Ohne Widerstand und ohne ein Wort zu sprechen, ließ sich G. sodann nach der Wache des 5. Polizei-Reviers bringen. Hier gab er an, daß er sich bewußt sei, seine Mutter geschlagen zu haben; jedoch wisse er nichts davon, daß er sie schwer verletzt habe. Er war nach seiner Angabe gestern früh, wie es auch aus Eisenbahnbillets, die er bei sich führte, ersichtlich, mit der Görlitzer Eisenbahn bis Lübben gefahren, hatte sich dort während des Tages umhergetrieben und war am Abend bis Königs-Wusterhausen zurückgefahren. Auf dem dortigen Bahnhof hat er in einem Eisenbahnwaggon übernachtet und ist heute Morgen mit dem ersten Zuge nach Berlin zurückgekehrt. G. wurde unter ungeheurem Menschenandrang mit dem polizeilichen Transportwagen nach dem Molkenmarkt geschafft. Aus dem Allem geht wohl zur Genüge hervor, daß man es in der That mit einem Geistesgestörten zu thun hat.

Meppen, 26. Juli. Es ist gewiß ein seltenes Vorkommniß, daß mitten in einem der heißesten Sommer plötzlich Nachtfrost eintritt. Aus dem benachbarten Orte Haren an der Ems und aus den östlich von der Ems gelegenen Landstrichen, welche der „Hümmling“ genannt werden, wird der „Krz.-Ztg.“ berichtet, daß in der Nacht vom 21. zum 22. d. M. ein so starker Nachtfrost eintrat, daß Buchweizen, Kartoffeln und Vitsbohnen größtentheils erfroren. Da in diesen ausgedehnten Moorkolonien der Buchweizen die Hauptfrucht für den Landmann ist, ist der dadurch angerichtete Schaden ein bedeutender zu nennen.

Pest, 29. Juli. Die Neue Freie Presse ist wegen eines Leitartikels, der die Gefahren, welche das Bündniß mit Deutschland bedrohen, zum Gegenstande hat, heute in Wien konfiszirt worden. In diesem Artikel heißt es: „Die Träger der deutschfeindlichen Politik gewinnen Einfluß auf die Leitung der auswärtigen Politik und werden das Bündniß mit Deutschland über Bord werfen. Oesterreich kann die Wünsche der Slawen nur befriedigen, wenn es das Bündniß mit Deutschland preisgibt.“

Die **Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart** konnte über den Jahrgang 1880 seiner Zeit berichten, daß der Zugang an neuen Versicherungen alle früheren Jahrgänge übertroffen habe Der neueste Ausweis für die erste Hälfte des Jahres 1881 zeigt aber, daß der Zugang im Jahr 1881 die Erfolge des vorigen Jahrgangs bereits bedeutend überschreitet. Im Jahr 1880 betrugen nämlich die bis Juni eingelaufenen Anträge ℳ 11,600,000 im Jahre 1881 aber erreichen solche die Summe von ℳ 14,458,000. Die Betheiligung bei dieser sehr gut fundirten Bank zeigt sich demnach in fortgesetzt steigendem Maße; es ist die wohl auch begreiflich, da die Bank kein anderes Streben kennt, als das Interesse ihrer Versicherten zu fördern, und in Folge dessen den Versicherten auch die größtmöglichen Vortheile gewährt, welche überhaupt geboten werden können.

Bei den sonst immer noch drückenden Geschäftsverhältnissen sind solche Resultate im Interesse der Versicherungssache doppelt erfreulich.

Die Sterblichkeit soll bis jetzt ebenfalls sehr günstig sein, so daß sich für das laufende Rechnungsjahr wieder sehr gute Ergebnisse erwarten lassen.

Auszug aus dem Standesamts-Register

Vom Monat Juli 1881.

Geburten:

Am 6. Juli 1881. Elise Christiane, Tochter des Friedrich Staiger, Schneider. Am 5 Juli. Anna Sybille, Tochter des Johs. Föll, Weing. 7. Juli. Johanna Ernstine, T. des Johs Pfleiderer Rothg. Am 11. Juli. Gottlob Friedrich Sohn des Friedrich Huber Schlosser in Philadelphia. Am 13. Juli. Ernst Wilhelm, Sohn des Gottlob Bühler, Schuhmacher. Am 14. Juli. Christiane Friba, Tochter des Friedr. Bauer, Schuhmacher. Am 15. Karl Richard, Sohn des Johannes Schneider, Schlosser. Am 15. Juli. Paul Eugen, Sohn des Jakob Ficker, Restaurateur. Am 25. Juli. Christiane Wilhelmine, Tochter des Joh. Georg Kaiser, Bauer.

Eheschließungen:

Am 12. Juli. Jakob Friedr. Lauffer, Schulm. in Bönnigheim mit Pauline Kieß, ledig von hier.

Sterbefälle:

Am 1. Juli. Christiane Friederike, Ehefrau des M. Haasis, 34 Jahr 7 Monat alt. Am 4. Juli. Gustav Adolf, Sohn der led. Dienstmagd Sophie Aile, 6 Monat alt. Am 6. Juli. Anna Karoline, Tochter des Gottlieb Diebel, Sägm., 5 Wochen alt. Am 7. Juli. Christian Johs., Sohn des J. G. Munz, Wgtr. 11 Jahre alt. Am 10. Juli. Karl Gottlieb, Sohn des Gottlieb Kreeb, Fabr.-Arb., 5 Mt. alt. Am 13. Juli. Marie Kathrine, Ehefrau des Johs Föll, Wgtr., 42 Jahre alt. Am 13. Juli. Emil Gottlieb, Sohn des L. Klein Schull., 9 Mt. alt. Am 15. Juli. Anonym, Tochter des Friedr. Wahl, Schlosser. Am 16. Juli. Albert Eugen, Sohn des Aug. Ehmann, Weber, 9 Monat alt. Am 17. Juli. Marie Friederike, Tochter des Thomas Kurz, 7 Monat alt. Am 19. Juli. Rosine Friederike, Tochter der Friederike Klingenstein ledig, 23 Wochen alt. Am 19. Juli. Sophie Rosine, Tochter des G. D. Heim, Pflästerer, 7 Wochen alt. Am 21. Juli. Pauline, Tochter des Jak. Heck, Gipser, 21 Wochen alt. Am 22. Juli. Anonym, Tochter des Fr. Wilh. Strobel, Cigm. Am 23. Juli. Johanne Ernestine, Tochter des Johs. Pfleiderer, 17 Tage alt. Am 28. Juli. Magdalene Wochele ledig, 61 Jahr 3 Monat alt. Am 29. Juli. Karl Heinle, Beindreher, 53 Jahre alt. Am 31. Juli. Louis Müller, Uhrmacher, 41 Jahr alt. Am 31. Juli. Rosine Pauline, Tochter der Johanna Magdalene Daiß von hier.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 ℳ 15 ₰.

Amtsblatt für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 ₰. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

№ 92. Samstag den 6. August 1881.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die Stelle eines **Nachtwächters** ist erledigt, es werden daher die Bewerber um dieselbe aufgefordert, sich innerhalb 6 Tagen bei dem Stadtschultheißen-Amt zu melden.

Den 4. August 1881.

Stadtschultheißenamt.
Fritz.

Schorndorf.

Die Stadtgemeinde verkauft einen

Bauplatz

auf dem Wall an der Ulrichs- und Urbansstraße. Die Liebhaber wollen sich am nächsten Montag den 8. d. Mts. Mittags 2 Uhr auf dem Rathhause einfinden.

Den 4. August 1881.

Stadtschultheißenamt.
Fritz.

Schorndorf.

Das Waschen in dem Feuersee auf dem städtischen Baumplatz wird hiemit unter Strafandrohung verboten.

Den 4. August 1881.

Stadtschultheißenamt.
Fritz.

Amtsnotariatsbezirk Winterbach.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an die nachgenannten gestorbenen Personen sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der Theilung binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.

Schorndorf, den 4. Aug. 1881.

K. Amtsnotariat Winterbach.
AV. **Senger.**

Winterbach.

Kutteroff, Margarethe, ledig, von Manolzweiler, verschollen.

Asperglen.

Reile, Sophie, ledig, † in Winnenden.

Adelberg.

Vogt, Johannes, Taglöhners Ehefrau.

Baiereck.

Bauer, Elisabethe, ledig von Unterhütt.

Hegenlohe.

Roos, Jakob Leonhardt, ledig.

Rohrbronn.

Schurr, Andreas, lediger Weingärtner.

Schornbach.

Kuhnle, Georg Friedr., Weing. Ehefrau.
Lauz, Johann Martin, Schullehrer.
Kühnle, Jakob, Maurers Ehefrau.

Vorderweißbuch.

Frank, Johannes, Bauer in Streich.

Stroh kauft
F. Riehle z. Löwen.

Amtsnotariatsbezirk Beutelsbach.

Gläubiger-Aufruf.

Etwaige Ansprüche an die hienach benannten Personen sind binnen 8 Tagen bei den betreffenden Ortsbehörden anzumelden, wenn solche in den Theilungen Berücksichtigung finden sollen.

Schnaith, 5. August 1881.

K. Amtsnotariat.
Weinland.

Aichelberg.

Mössinger, Johann Adam's Ehefrau.
Hoch, Johanne Marie, ledig,

Baltmannsweiler.

Traub, Michael, Zimmermann.

Beutelsbach.

Pfrommer, Johann Adam, Kübler.

Geradstetten.

Heck, Ludwig David, Johannes S.
Rühle, Simon Friedrich.

Schnaith.

Wöllhaf, Jakob Friedrich, Weing. (Nachholung der Eventualtheilung.)

Plüderhausen.

Auszuleihen hat:

2571 Mark alsbald,
600 Mark auf Martini d. J.
die Stiftungspflege.

Feuerwehr.

Nächsten **Sonntag präzis 6 Uhr** haben auszurücken: 1te, 2te und 4te freiwillige Abtheilung, sowie die freiwillige Mannschaft der Spritzen Nro. 3 und 6.

Das Commando.

Gans-Kegelschieben im Schwanengarten

am **Montag, Dienstag** und **Mittwoch** von 4 bis 8 Uhr Abends.

Oberurbach.

Nächsten Mittwoch sind schöne **Milchschweine** zu haben
Bäcker **Siegle.**

Gartenwirthschaft auf der Wilhelmshöhe.

Nächsten **Sonntag** bei günstiger Witterung ist dieselbe offen, wozu freundlichst einladet.

Ficker, Restauration.

Ein **hochfeines Stuttgarter Bier** hat im Ausschank
Metzger **Schnabel.**

Im Saale des Hotels zur Krone
Dienstag den 9. August
Abends 8 Uhr

Shakespeares:

Hamlet,

frei aus dem Gedächtniß und mit getreuer Wiedergabe der verschiedenen Charaktere, vorgetragen von

Otto Kremershoff
aus Hamburg.

Billets à 1 ℳ vorher im Hotel zur Krone und bei Museumsdiener Bergmann. 2¹

Wer sich einer anständigen Gesellschaft, welche am 17. Aug. von Antwerpen direct nach Philadelphia abgeht, anschließen will, hat noch Zeit bis zum 10. Aug. Preis ab Mannheim ℳ 115.

Carl Schmid am Bahnhof.

Zur gefälligen Abnahme empfiehlt der Unterzeichnete: Eine Partie **Seidenmützen** schön hoch und von gutem Stoff zu 1. 60, sowie **Stoff und Tuchmützen** aller Art, **Hosenträger** von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten, **Portemonnaies, Bandagen u. Kravatten.** Hauptsächlich in Portmonnaies u. Hosenträger setze ich bedeutend billig ab.

F. Haufler, Kürschner.

Steinenberg.

Schöne **Milchschweine** sind zu haben Montag den 8. August bei Müller **Greiner.**

Fettes Rindfleisch

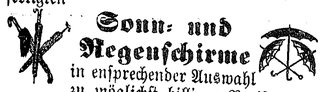
per ℔ 48 ₰ empfiehlt

Metzger **Schnabel.**

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum zur Anzeige, daß ich nun bei Hrn. Schuhmacher Bauer in der Kirchstraße wohne.

Gleichzeitig empfehle meine selbstverfertigten



Sonn- und Regenschirme

in ensprechender Auswahl zu möglichst billigen Preisen und sichere bei Reparaturen und Ueberziehen ebenfalls gute und billige Bedienung zu Achtungsvollst

6¹ **Fr. Lutz,** Nadler u. Schirmmacher.

Jeder alte Filz- und Seidehut

wird nach der neuesten Façon schön und billig hergerichtet von

R. Kicherer,
2¹ Hutmacher.

Guten Tafelsenf,
feinen Weinessig,
prima Salatöl
empfiehlt billigst 3₂
M. Sperrle, früher Ed. Stüber.

Salicylsäure-Einmach-Essig.

Dieser auf's Sorgfältigste bereitete, aromatische Essig ist durch den Zusatz von Salicylsäure zur **längeren Conservirung von Gurken, rothen Rüben** und andern leicht übergehenden Früchten mehr als gewöhnlicher Weinessig geeignet und ist seines verhältnißmäßig billigen Preises wegen jeder Hausfrau zu empfehlen.

Auch als Salatessig ist derselbe der Gesundheit sehr zuträglich.

Zu haben bei

2₂ **Christian Weitbrecht.**

Waldhausen
im Remsthal.

Fahrniß-Verkauf.

Kommenden
Dienstag den 9. August
von Morgens 8 Uhr an kommt in der Behausung des **Mathäus Oesterle** Folgendes im Aufstreich zum Verkauf:

1 Paar starke Stier, 1 junge Milchkuh, 4 Gänse, 7 Hühner, circa 100 Ctr. Heu, ein größeres Quantum ungedroschener Früchten, etwas Stroh, 2 Wägen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Putzmühle, 1 Futterschneidmaschine, 7 Fässer in verschiedener Größe, wozu Liebhaber einladet

Der Gutskäufer.

Ein Logis

hat sogleich oder auf Martini zu vermiethen, auch wird ein **Schlafgänger** angenommen.

Fr. Lenz, Dreher, Vorstadt.

Sonntag den 7. August

Concert im Anker

vom Musikverein,

wozu die Ehrenmitglieder mit Familien gegen Vorzeigen ihrer Karten freien Zutritt haben. Anfang halb 4 Uhr. Entree 20 Pfennig.

Hiezu ladet freundlichst ein

Der Ausschuss.

Wirthschafts-Eröffnung & Empfehlung.

Hiemit mache die ergebenste Anzeige für Stadt und Land, daß ich von heute an eine

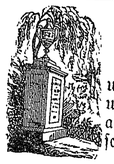
Bier-, Wein- & Speisewirthschaft

eröffnet habe und lade bei feinem Stoff zu zahlreichem Besuche freundlichst ein

Hochachtungsvoll

Friedrich Schöbel.

NB. **Kost- & Schlafgänger** werden angenommen von Obigem.



Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme während der schweren Krankheit und dem Tode meines lieben Mannes, für die reichen Blumenspenden und die zahlreiche ehrende Begleitung zu dessen Ruhestätte, spreche ich auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank aus und bitte dem Entschlafenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Louis Müller, Uhrmachers Wittwe.

Danksagung & Empfehlung.

Für das meinem verstorbenen Manne

Louis Müller, Uhrmacher,

in so reichem Maße geschenkte Vertrauen herzlich dankend, bitte ich, dasselbe auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, da ich das Geschäft in unveränderter Weise mit Hilfe eines tüchtigen Geschäftsführers fortführen und mich bemühen werde, meine geehrten Kunden von Stadt und Land gut und prompt zu bedienen.

Louis Müller, Uhrmachers Wittwe.

In Folge Ableben meines langjährigen Agenten des Hr. Louis Müller ist dessen Agentur in Erledigung gekommen. Bewerber um die Agentur ersuche ich mir ihre Anträge schriftlich zukommen zu lassen.

Carl Anselm,
Generalagent in Stuttgart.

Hopfen-Produzenten

erhalten die solidesten und besten **Trockenhurden** bei **C. Locher,** Holzwaarenfabrik in **Tettnang.** Musterbunde à 5 Stück werden unter Nachnahme von ℳ 5 versendet. 6⁴

Den Waizenertrag von ungefähr 1½ Viertel bei der mittleren Brücke verkauft

Bös, Schuhmacher.

Einen Sturzherd

mit kupfernem Wasserschiff setzt billigst dem Verkaufe aus

Friedr. Bühler, Seifensieder.

Blaue und graue

Muschel-Brillen

zum Schutz gegen Sonnenlicht, sowie

Bad-, Fenster- und Hut-Thermometer

empfiehlt

Louis Müller, Uhrmachers Wittwe.

Schafwolle,

neue und alte, wird zum Kardieren angenommen im Wattgeschäft von

10₅ **G. Bücheler,** Vorstadt.

Weiler.

1 schöne **Preßspindel,** 1 neue **Doppelpresse,** 1 **Obstmühle,** 1 neuen zweispännigen **Kuhwagen,** 2 ältere **Roß-** oder **Ochsenwagen** sammt **Ketten,** 5 verschiedene **Winden,** 3 **Pflüge,** 1 neue starke eichene **Egge** mit 2 Reihen **Eisenzähne** hat billig zu verkaufen

G. Mayer, Hammerschmied.

Eichene **Bohnenständle** hat vorräthig

Kübler **Klotzbücher.**

Oberurbach.

Mehrere **Weinfässer** im Gehalt von 3 bis 10 Eimer, sowie auch Faßdauben von verschiedener Größe sind zu verkaufen

im Schloß.

Eine Mostpresse

mit eiserner Spindel, sowie 1 **Stein samt Stange** hat zu verkaufen

Fried. Großmann.

Ich suche einen soliden, kräftigen

Knecht,

welcher von Garten- oder wenigstens Feldgeschäft etwas versteht.

H. Haag, Apotheker.

Bergmann's

Sommersprossen-Seife

zur **vollständigen** Entfernung der Sommersprossen, empfiehlt à Stück 60 ₰

15 **Carl Fischer.**

Fruchtbranntwein aus der ersten Brennerei Württembergs empfiehlt

10₄ **B. Birkel.**

Zu verkaufen 3 schöne **Oval-fässer** im Gehalt von 2½ bis 3¼ Eimer. Wo? sagt die Redaktion.

Schorndorfer Sommer-Theater

im Schwanengarten.

Sonntag den 7. August

Der Schuster im Frack

oder

Das Glück kommt im Schlaf.

Montag den 8. August

Der weibliche Postillon

oder

Ein Theaterdirektor in 1000 Aengsten.

Schornbach.

Auf kommende Gebrauchszeit empfiehlt

Putzmühlen

unter Garantie

2₄ **G. Zehender,** Wagner.

Einen **Jungen** nimmt in die Lehre auf Obiger.

Back- Tag

Hoffäß.

---

9 Stück ausgezeichnete

Hühner sammt Hahn

hat zu verkaufen

Kaminfeger **Mayer.**

Einen Arbeiter

und einen **Lehrling** sucht

Hutt, Schreiner.

Beutelsbach.

Einen ordentlichen Menschen nimmt sogleich in die **Lehre**

2¹ **Christian Schaber,** Bäcker.

Lehrverträge empfiehlt die **C. Mayer'**sche Buchdruckerei.

Gottesdienste

am 8. Sonnt. n. Trin. (7. August) 1881.

Vorm. 9 Uhr Predigt
Herr Dekan Finckh.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Söhne)
Herr Dekan Finckh.

Nachm. 2½ Uhr Predigt
Herr Helfer Hoffmann.

Der Landmann und die modernen „Freiheiten".

Was doch nicht Alles passirt! Jetzt, wo es auf die Neuwahlen losgeht, kommen auch die Liberalen und die Fortschrittler zum Landmann und suchen ihm gar treuherzig einzureden, daß sie seine besten Freunde seien. Sie wollen jetzt nichts davon wissen, daß sie gerade es gewesen sind, die seit Jahren ein Gesetz nach dem anderen zu Gunsten der großen Städte, des Groß-Handels und der großen Fabriken gemacht haben, und daß sie sich um den Landmann gar nicht kümmerten, außer wenn es sich darum handelte, ihm das abzuschlagen, was zu seiner gedeihlichen Existenz gehört. Bilden die Leute sich denn wirklich ein, der Bauer habe das vergessen und er werde jetzt um einiger schönen Redensarten willen den Kopf nochmals freiwillig in die Schlinge stecken, damit man ihm vollends den Hals zuschnüren kann? Denken die Leute in der That, der Bauer empfinde es nicht mit den bittersten Gefühlen, daß er unter der Herrschaft der liberalen Gesetzgebung dem Wucher schutzlos preisgegeben, daß er geschunden und ausgezogen wurde, und daß es Männer von konservativer Gesinnung waren, die es endlich dahin brachten, daß der Staatsanwalt wenigstens an die schlimmsten Auswüchse dieses wucherischen Treibens das Messer wieder anlegen kann? Dann täuschen die Leute sich ganz gewaltig, denn der Landmann ist der liberalen und fortschrittlichen Wirthschaft gründlich satt und hat begriffen, daß, wenn es einen Stand auf der Welt giebt, der um seiner Selbsterhaltung willen konservativ sein muß, es gerade der Bauernstand ist.

Der Landmann muß konservativ sein, sagen wir. Seine Beschäftigung und die gesammten Bedingungen seines Daseins weisen ihn gebieterisch darauf hin. Wenn Leute in der Stadt unter gewissen Umständen allenfalls noch aus all den sogenannten „Freiheiten", die eine liberale Gesetzgebung uns in so großer Auswahl gebracht hat, ihren Profit zu ziehen vermögen — und auch dort kommt dieser fast ausnahmslos mehr dem Unternehmer und Zwischenhändler, als dem eigentlichen Arbeiter zu Gute — so muß man doch bezüglich des Landmannes sagen, daß er von diesen „Freiheiten" von jeher nur den Nachtheil gehabt hat.

Wenn ein Handelsmann sieht, daß er an dem einen oder andern Artikel nicht mehr genug verdient, so ändert er sein Geschäft; ihm ist es einerlei, ob er Porzellan verkauft oder Filzsäcke, vorausgesetzt, daß er seinen Vortheil daran macht. Das kann der Landmann nicht. Er hat nun einmal seinen Acker, der an einem bestimmten Platze fest liegt, er hat Haus und Hof, die er nicht auf den Wagen laden und anderswo hin versetzen kann, wo es ihm vielleicht besser gefallen würde, und er ist, weil er von Wind und Wetter, von der Bodenbeschaffenheit und dem Klima seiner Gegend abhängt, nicht einmal in der Lage, von einer Wirthschaftsweise ohne Weiteres zu einer anderen überzugehen. Ihm nützt die so hoch gepriesene Gewerbefreiheit, die nun endlich auch der Handwerker gründlich satt bekommen hat, ganz und gar nichts.

Ebensowenig nützt dem Landmann die sogenannte Freizügigkeit. Er kann ja allerdings sein Eigenthum verkaufen und in die Stadt ziehen, um dort von seinen Zinsen zu leben, wenn sein Vermögen dazu ausreicht, aber dann hört er eben auf Bauer zu sein. So lange er das aber bleibt, bringt die Freizügigkeit ihm wahrlich keinen Segen. Sie lockt nur die Arbeitskräfte vom platten Lande weg, beraubt die ländliche Wirthschaft der besten Dienstboten und zwingt sie obendrauf für die wenigen zurückbleibenden Hände immer höhere Löhne zu zahlen Außerdem hat so der Landmann noch das Vergnügen, mit schwerem Gelde für Diejenigen aus seiner Gemeinde aufzukommen, die in der Stadt ihre Kraft und Gesundheit gelassen haben, und die, wenn sie nicht mehr zu gebrauchen sind, oft wieder in ihr heimathliches Dorf zurückkehren, um sich dort auf allgemeine Unkosten verpflegen zu lassen.

Und selbst, wenn es soweit nicht kommt, hat der Landmann doch den Schaden. Man stelle sich nur einmal vor, daß eine Stadt wie Berlin jährlich an 50 000 Menschen von außerhalb an sich zieht; soll es dort nicht an den erforderlichen Arbeitern und Dienstboten fehlen? Diese 50 000 sind meist auf dem Lande aufgewachsen, haben dort die Schule besucht, die doch auch nicht umsonst ist, haben ihren Eltern Nähr- und Erziehungskosten verursacht, und wenn sie dann das Alter erreicht haben, in welchem die Gemeinde endlich ihre Arbeitskraft beanspruchen könnte, dann gehen sie ab. Durchweg geschieht das im Alter von 16 bis 20 Jahren. Nun mag man die Kosten für Nahrung, Kleidung, Wohnung, etwaige Krankheitsfälle, Schulunterricht und kirchliche Bedürfnisse noch so niedrig veranschlagen, unter 120 Mark im jährlichen Durchschnitt wird es sich Alles in Allem schwerlich machen lassen. Somit erfordert so ein junger Mann oder junges Mädchen, ehe sie in einer Stadt, wie Berlin zu gebrauchen sind, in ihrer Heimathgemeinde einen Aufwand von gut 2000 Mark. Und berechnet man dies auf die vorhin erwähnten 50 000, so stellt sich heraus, daß Berlin allein jedes Jahr an 100 Millionen Mark aus dem Lande zieht! So stellt sich heraus, daß das platte Land, um die großen und mittleren Städte fort und fort mit Arbeitskräften zu versorgen, in deren ausschließlichen Nutzen jährlich mehrere hundert Millionen Mark aufzubringen hat.

Und da will man sich wundern, wenn die nackte Armuth auf dem Lande immer mehr zunimmt, und selbst der besser situirte Mann und der Gutsbesitzer nicht selten in recht bedenklicher Lage sich befinden?!

Das Hauptunglück liegt aber darin, daß in Folge der liberalen Kapitalswirthschaft sich die Kreditverhältnisse zu Ungunsten des ländlichen Grundbesitzes total verschoben haben, und daß der Grund und Boden nach der modernen und echt fortschrittlichen Rechtsanschauung eine Waare geworden ist, mit der man handelt und schachert, wie mit alten Hosen, die man theilt und parzellirt, wie man nach der Elle einen Lappen Kleiderstoff in einzelne Fetzen zerreißt, mit denen dann schließlich kein Mensch mehr etwas Vernünftiges anfangen kann. Ueber den Segen dieser „Freiheiten" ein anders Mal.

Tages-Begebenheiten.

Schorndorf. Im Weinberg Paradies gibts schwarze Trauben. B. H.

Die „Rems-Ztg." schreibt unter dem 3. August: Die Recitationen aus freiem Gedächtniß sind seit mehreren Jahren an Stelle des früher beliebten Ablesens von dramatischen Werken klassischer Dichter getreten und Mode geworden. Der erblindete Türschmann und Palleski erlangten als Rhapsoden großen Ruf. Ihnen schließt sich an Herr Otto Kremershoff von Hamburg, der gestern im Radsaale Shakespeare's Hamlet vortrug. In kleineren Städten, welche selten oder nie des Genusses guter theatralischer Vorstellungen von erwähnten Bühnenwerken theilhaftig werden, ist ein Ersatz durch sog. freie Recitation immerhin wünschenswerth; ein geistig belebter Vortrag kann uns in die Schönheiten einer Dichtung einführen, aber das Theater entbehrlich zu machen, wie man schon behaupten hörte, vermag er nicht. — Otto Kremershoff darf mit seiner Hamletrecitation auf einen künstlerischen Erfolg blicken. Mit Interesse folgte man dem scenischen Gange und wie sich alle Hauptmomente der Dichtung effektvoll aneinanderreihten, so wußte er auch den Charakteren die richtige dialektische Schärfe und lebendigen Ausdruck zu verleihen, ohne doch in den oft schwer zu vermeidenden theatralischen Affekt zu verfallen. Der Eindruck, den das Organ machte, war gleich von Anfang an ein sehr günstiger. Mit tieftönender und vollkräftiger Stimme wurde der König eingeführt, darauf war man sehr überrascht, den Hamlet mit einer metallreichen Tenorstimme gesprochen zu hören. Im tiefsten Baß, doch sehr verständlich, tönte die Geisterstimme von Hamlets Vater; spitzig, echt charakterisch die des Höflings Polinius. Soviel ist gewiß, die Stimme Kremerhoffs ist nicht nur von Natur sehr umfangreich und ausgiebig, sondern auch durch Kunst wohl geschult und zu den mannigfaltigsten Wandlungen und Modulationen fähig gemacht. Selbst Frauenrollen werden so vorgetragen, daß sie den Eindruck einer wirklich natürlichen Klangfarbe machen und rechnen wir namentlich die Vermeidung von Fisteltönen hoch an; Wauer hat uns vor Jahren in seiner Faustrecitation hierin sehr mißfallen. Otto Kremershoff recitirt außer Hamlet noch 20 andere Dramen, darunter auch Faust, und wie glaubhaft versichert wird, selbst dessen zweiten Theil. Man staunt billig über solch ein eminentes Gedächtniß, freut sich aber um so mehr, daß nicht blos Worte auswendig gelernt sind, sondern, wie man sich gestern überzeugte, auch der Geist erfaßt ist. Der Gesammteindruck der Recitation ist so gewesen, daß wir nicht nöthig haben, unsern Bericht mit den Worten des großen Briten in Hamlet: „Der Rest ist Schweigen" — zu schließen, vielmehr dem Herrn Kremershoff für seine vorzügliche Leistung alle Anerkennung aussprechen dürfen, wie bereits das Publikum durch seinen warmen Beifall gethan hat!

Von der Alb, 31. Juli. Vor einigen Wochen wurde ein 13jähriger Knabe aus Zwiefalten wegen Diebstahls mit 6 Tagen Arrest bestraft, was denselben aber nicht hinderte, schon letzten Montag wieder einen erschwerten Diebstahl zu begehen. Er schlich sich in seines Nachbars Haus und stahl daselbst 246 Mk. in Geld. Die Hausfrau bemerkte, als sie heimkam, sofort den Verlust, und die angestellten Untersuchungen ergaben, daß der junge Bursche das Geld im Ofen und im Wald versteckt hatte, so daß er jetzt wieder hinter Schloß und Riegel sitzt.

München, 3. Aug. Am letzten Tage des Schützenfestes ereignete sich ein trauriger Fall. In der Festhalle hatte nämlich ein Kellner die Absicht, einen österreichischen Schützen zu übervortheilen, worüber der letztere bei dem Sektionskellner Klage führte, welcher denn auch den Beklagten zur Rede stellte und seine betrügerische Absicht tadelte. Darüber erbost, versetzte der erwähnte Kellner seinem Vorgesetzten einen Stoß. Letzterer erwiderte den Angriff kurz besonnen mit einem Schlag auf den Kopf des Angreifers. Dieser Schlag mit einer Champagnerflasche ausgeführt, traf jedoch den Letzteren so unglücklich, daß er bereits gestern Nacht im Krankenhause gestorben ist.

Berlin. Die Nordd. A. Z. schreibt: „Wie wir hören, ist der von uns neulich veröffentlichte Drohbrief an den Herrn Reichskanzler zugleich mit einem von späterem Datum dem Justizminister vorgelegt worden, damit die Staatsanwaltschaft Erhebungen über die anonymen Absender anstelle und ein gerichtliches Verfahren einleite. In dem Drohbrief, der aus Frankfurt a. M. datirt war, ist dem Herrn Reichskanzler angekündigt, daß dreizehn Männer zusammengetreten wären, welche sich das Wort gegeben hätten, den Fürsten Bismarck ums Leben zu bringen, und entschlossen wären, einer nach dem andern ein Attentat zu begehen, wenn die ersten Versuche mißlingen sollten."

Köln, 1. August. Ein erheblicher Diebstahl ist nach Meldung verschiedener Blätter in der Nacht vom 26. auf den 27. Juli in einem Koupe-Lit (einem mit ausziehbaren Fauteuils ausgestatteten Personenwagen) auf der Strecke Paris-Köln verübt worden. Den Gräfinnen Branicka und Czacka, die das Koupe für sich genommen, wurden zwei schwarze Ledertaschen, enthaltend Effekten und Schmucksachen im Werthe von 580 000 M., gestohlen. Da in Charleroi die Ledertaschen noch vorhanden waren, so muß der Diebstahl auf der Strecke Charleroi-Köln verübt worden sein. Der Schaffner soll bereits verhaftet sein.

Olmütz, 27. Juli. Ein armer Offizier der hiesigen Garnison ist ganz unverhofft Erbe eines Vermögens von 17 Millionen Francs geworden. Oberlieutenant P., der bis zur Stunde für den Sohn eines Artillerieoffiziers gehalten wurde, soll fürstlicher Abkunft und der leibliche erstgeborene Sohn eines kürzlich in Frankreich verstorbenen Fürsten Ruspoli sein, der ihn in seinem Testamente als seinen eigenen Sohn anerkannt und zum Universalerben seines gesammten etwa 17 Millionen Francs betragenden Vermögens eingesetzt hat.

Nowgorod, 1. Aug. Die sibirische Pest wüthet hier in verheerender Weise unter dem Vieh und die Ansteckung geht leider sogar auf Menschen über. Im Laufe von 2 Wochen sollen über 70 Menschen auf den Dörfern an der Pest gestorben sein. Die Landschaft, schreibt „Strana", hat zwar zur Verstärkung der ihr zur Verfügung stehenden medizinischen Kräfte Studirende der Medizin aus Petersburg kommen lassen, trotzdem aber hat die Epidemie noch keineswegs nachgelassen. Die unmenschliche Art und Weise, mit der das Ziehen der Fahrzeuge betrieben wird, bildet die Hauptursache der sibirischen Pest im Gebiet des Marine-Systems. Die zum Ziehen der Fahrzeuge bestimmten Pferde sind dem sicheren Tode geweiht, da man hierzu nur kranke und ausgehungerte Thiere zusammenkauft. Dieselben werden sofort zum Schleppen von Fahrzeugen verdungen und legen die Strecke von 100 und mehr Kilometer in zwei bis drei Tagen, fast ohne Aufenthalt, zurück, wobei man die Pferde buchstäblich nicht füttert. Da die Zahlung für Zustellung der Frachten den Werth des Pferdes um's Drei- und Vierfache übersteigt, so treibt man die Thiere bis zum äußersten an. Zugleich mit der sibirischen Pest tritt Typhus und Diphtheritis auf den Schiffen unter den Arbeitern auf, die mit verfaulten Löffelstinten und ebenso verfaulter Grütze genährt werden und die man auf den feuchten Leinpfaden schlafen läßt.

Newyork, 29. Juli. Der „Newyork Herald" meldet, daß der Nihilist Hartmann von Europa in New-York angekommen ist. Einer der Redakteure des Blattes besuchte denselben gestern Abend. Hartmann erklärte, er besuche Amerika als Delegirter des Exekutiv-Komite's der russischen revolutionären Partei bei dem Volke der Vereinigten Staaten und werde nach Rußland zurückkehren, sobald die Umstände es erlaubten. (Die Amerikaner könnten nichts gescheideteres thun, als diesen staatsgefährlichen Menschen aufheben oder aufhängen was das Beste wäre.)

Der neue Reichsbote ist angekommen!

Dieser beliebte Volkskalender aus dem Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig ist in diesem Jahre der erste auf dem Plane, vor uns liegt schon der neue Jahrgang für 1882. Allerdings müssen sich die Herren Kalendermacher immer mehr eilen, denn die Konkurrenz ist groß und wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Aber auch nach seinen Leistungen verdient der „deutsche Reichsbote" die erste Stelle unter den Kalendern und darf dem Volke als eine gesunde, kräftige und bekömmliche Kost warm empfohlen werden. Der neue Kalender erfreut uns ebenso durch den guten Humor seiner Anekdoten, seine interessanten Erzählungen und vielen Praktika, die dem Kalenderleser zu wissen gut und nützlich sind — wie durch die zahlreichen prächtigen Bilder, welche er uns diesmal bringt. Die wichtigsten Weltbegebenheiten des letzten Jahres werden dem Leser bildlich vor Augen geführt, Porträts berühmter Männer u. s. w. Ganz besonders hat uns aber das diesjährige Farbendruckbild des Reichsboten überrascht und erfreut: Christi Geburt in der Heiligen Nacht, gleich ausgezeichnet durch edle Komposition wie farbenprächtige Ausführung. Dasselbe ist lose in den Kalender eingeklebt und kann leicht herausgenommen werden. Es eignet sich sehr zum Einrahmen und wird einen schönen Zimmerschmuck für jedes christliche Haus geben. Solche biblische Bilder werdem jedem Kalenderleser gewiß auch für die Folge sehr willkommen sein. Der ganze reich ausgestattete Kalender kostet mit dem Bilde nur 40 Pf. und sei allen unsern Lesern als Hausbuch für das neue Jahr bestens empfohlen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M 15 ₰.

Amtsblatt für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 ₰. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

№ 93. Dienstag den 9. August 1881.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

In dem Stall des Christian Kolb in Weiler ist die

Lungenseuche

ausgebrochen.

Den 3. August 1881.

K. Oberamt.
Baun.

Baiereck.

In der

Konkurssache

gegen den entwichenen Johannes Wied, Bauern von Baiereck, beträgt der zur Zeit verfügbare Massebestand 1420 M., wovon an bevorrechtete Gläubiger auszufolgen sind 386 M. 10 ₰, während an die unbevorrechteten Gläubiger deren Forderungen nach dem aufgelegten Verzeichnisse sich zu 2182 M. 64 ₰ berechnen, in nächster Zeit 40 % zur Auszahlung gelangen.

Schorndorf, den 5. Aug. 1881.

Konkurs-Verwalter:
Gerichtsnotar
Gaupp.

Unterurbach.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Winterschafwaide, welche von Martini 1881 bis letzten Februar 1882 mit 300 Stück Schafen befahren werden darf, wird am **Samstag den 13. August d. J.** Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus verpachtet.

Den 5. August 1881.

Schultheißenamt.
Preyß.

Erden-Verkauf.

Am **Mittwoch den 10. August** Abends 6 Uhr wird an der Archivstraße Erde verkauft, um 6½ Uhr in der Rappengasse, um 6¾ Uhr in der Grafenhalde. Zusammenkunft an der obern Kelter.

Feldwegmeister **König.**

Hopfen-Produzenten

erhalten die solidesten und besten **Trockenhurden** bei **C. Locher,** Holzwaarenfabrik in **Tettnang.** Musterbunde à 5 Stück werden unter Nachnahme von M. 5 versendet. 6₅

Im Saale des Hotels zur Krone
Dienstag den 9. August
Abends 8 Uhr

Shakespeares:

Hamlet,

frei aus dem Gedächtniß und mit getreuer Wiedergabe der verschiedenen Charaktere, vorgetragen von

Otto Kremershoff
aus Hamburg.

Billets à 1 M. vorher im Hotel zur Krone und bei Museumsdiener Bergmann. 2₂

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum zur Anzeige, daß ich nun bei Hrn. Schuhmacher Bauer in der Kirchstraße wohne.

Gleichzeitig empfehle meine selbstverfertigten

Sonn- und Regenschirme

in entsprechender Auswahl zu möglichst billigen Preisen und sichere bei Reparaturen und Ueberziehen ebenfalls gute und billige Bedienung zu Achtungsvollst

6₁ **Fr. Lutz,** Nadler u. Schirmmacher.

Ich suche einen soliden, kräftigen

Knecht,

welcher von Garten- oder wenigstens Feldgeschäft etwas versteht.

H. Haag, Apotheker.

Bergmann's 7

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Carl Fischer.**

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Reparaturen

an Uhren, Gold- und Silberwaaren, sowie Brillen 2c. werden wie seither bestens ausgeführt bei

Louis Müller, Uhrmacher.

Schafwolle,

neue und alte, wird zum Kardieren angenommen im Wattgeschäft von 10₀ **G. Bücheler,** Vorstadt.

Ein kleineres **Handwägele** sucht zu kaufen.

Bosch, Gypser.

Wichtig für Auswanderer.

Es ist für Auswandernde wichtig, daß sie bei Ankunft in Amerika bereits einige Kenntniß der englischen Sprache besitzen. Als ein vorzügliches Lehrbuch empfehle:

Englisch ohne Lehrer.
Ein Hülfsbuch für Auswanderer.

Dieses Buch versende franco gegen vorherige Einsendung von 50 Pfg. in Postmarken.

Carl Ludw. Bödeker,
Bremen,
Bahnhofstraße 12.

3³

Traubenabbeer-Maschinen & Trauben-Raspeln

empfiehlt in 3 verschiedenen Construktionen und bittet, um rechtzeitig abliefern zu können, um baldige Bestellung

2¹ **Wilh. Bayer** in **Eßlingen.**

Schorndorf.

Eine noch wenig gebrauchte

Mostpresse

mit eiserner Spindel hat zu verkaufen

Müller **Hahn.**

Frisches Auflese-Obst kauft

2¹ **J. Setzer** bei Eberhard Bühler.

Wer M. 2. — einsendet, erhält sofort franco und verzollt eine **Broncetaschenuhr,** gutgehend von der

Horlogerie Wolfsbrunn
bei Liestal (Schweiz).

4⁴